

## Redebeitrag von Luca Moriconi (Grüne Quickborn)

luca@moriconi.de

Liebe Quickborner\*innen, liebe Gäste,

es ist jetzt etwa eineinhalb Jahre her, dass dieser Weg hier benannt wurde und wir den mit 19 Jahren ermordeten Kommunisten Paul Warnecke für seinen Widerstand gegen die – damals gerade an die Macht gekommenen – Nationalsozialisten geehrt haben. Wir haben damit nicht nur einen Weg benannt. Wir haben an Mut und Haltung erinnert. An die Bereitschaft, aufzustehen, als Wegschauen bequemer und sicherer gewesen wäre.

Wir erleben heute keine Gewalt wie damals, aber die Entwicklung ist erschreckend: Es wird mehr. Es wird lauter. Und es kommt von rechts.

Auch damals begann nicht alles mit Gewalt. Damals wie heute nutzen Rechtsextreme und Rechtspopulisten demokratische Mittel, um ihre Macht zu festigen. Sie verschieben Grenzen des Sagbaren, stellen Institutionen infrage und säen Misstrauen – gegen Medien, gegen Gerichte, gegen die Zivilgesellschaft.

Im Osten unseres Landes könnte die AfD bei kommenden Wahlen stärkste Kraft werden. Und sie hat bereits angekündigt, die öffentlich-rechtlichen Medien abschaffen zu wollen – also kritische Stimmen, die Macht kontrollieren. Wer sie zum Schweigen bringen will, greift das Fundament der Demokratie an.

Besonders besorgniserregend ist, wenn andere demokratische Parteien beginnen, immer rechttere Positionen zu \*übernehmen\* – aus Angst vor Stimmenverlust oder auch aus inhaltlicher Nähe. Demokratie verteidigt man nicht, indem man ihre Gegner kopiert. Man verteidigt sie, indem man klar Haltung zeigt.

Ein Beispiel dafür sehen wir in Hennigsdorf in Brandenburg. Dort hat die AfD – eine dort gesichert rechtsextreme Partei – einen Antrag zu sogenannten „Sicherheitspartnerschaften“ gestellt. Bürgerinnen und Bürger sollen die Polizei bei ihrer Arbeit „unterstützen“, also patrouillieren. Dieser Antrag erhielt mit den Stimmen der örtlichen CDU eine Mehrheit. Wenn Demokraten beginnen, mit Rechtsextremen gemeinsame Mehrheiten zu suchen, dann wird eine Grenze überschritten – und das dürfen wir nicht ignorieren.

Wenn gegen den ausdrücklichen Willen der Polizei „hilfsbereite Bürger“ auf Streife gehen sollen, dann ist das ein gefährlicher Schritt. Es gibt einen Grund, warum Polizeibeamte eine intensive Ausbildung durchlaufen – und selbst das reicht oft nicht aus, um Eskalationen zu verhindern. Was passiert, wenn ungeschulte Zivilisten mit vermeintlicher Autorität durch die Straßen ziehen, wissen wir: Freiwillig melden sich oft genau jene, die sich nicht für Gerechtigkeit einsetzen, sondern Macht suchen, um ihre Fremdenfeindlichkeit auszuleben.

Die Geschichte lehrt uns: Demokratie stirbt nicht über Nacht. Sie erodiert schrittweise – durch Gleichgültigkeit, durch Relativierung, durch das Verschieben roter Linien.

Wenn wir heute an Paul Warnecke erinnern, dann auch als Auftrag. Als Auftrag, frühzeitig zu widersprechen, demokratische Institutionen zu stärken und solidarisch zu bleiben mit all jenen, die von rechter Hetze und Ausgrenzung betroffen sind.

Demokratie ist kein Selbstläufer. Sie lebt von Menschen, die sich einmischen und nicht wegsehen.

Lasst uns wachsam sein. Lasst uns mutig sein. Denn eines ist klar: Demokratie verteidigt sich nicht von selbst.